

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 1 / 2017

FORSCHUNG ● VERANSTALTUNGEN ● PUBLIKATIONEN

Nachdem die so genannte Balkanroute für die Flüchtlinge, die aus dem Mittleren Osten nach Österreich, Deutschland und Schweden wollten, geschlossen wurde, verschwand die Balkanregion wieder aus den Schlagzeilen. Andere Ereignisse wie das Brexit-Referendum und die Präsidentschaftswahl in den USA absorbierten die öffentliche Aufmerksamkeit. Allerdings zeigte sich erneut, dass Probleme ignorieren nicht gleichbedeutend mit deren Verschwinden ist; so mussten europäische Politiker wenige Tage vor dem EU-Gipfel Anfang März feststellen, dass die Krisen am Balkan erneut ein bedrohliches Ausmaß annehmen.

Ein Blick auf die Schlagzeilen von einschlägigen Nachrichtenportalen reicht, um den Leser sorgenvoll zurückzulassen. So war am 8. März unter anderem zu lesen: „Worrying Signs Just Keep Trickling Out Of The Balkans“, „Macedonia’s Ruling Party ‚Playing With Fire‘ As Political Crisis Continues“, „Kosovo Seeks To Rout Out Radical Islam in Prison System“, „Montenegrin Opposition Asks Bannan To Block NATO Accession“, „EU-Foreign Policy Chief Met With Booing By Some in Serbian Parliament“, „Russia Accuses West Of Backing ‚Greater Albania‘“, „Macedonian Opposition Parties May Assemble Parliament Alone“, „Intolerance Towards Serbs ‚Escalates in Croatia‘: Report“. So viel zu den Geschehnissen an einem Tag.

Einige dieser Krisen beschäftigen die Region schon länger, wie der Konflikt zwischen der autoritär regierenden, konservativ-nationalen VMRO-DPMNE und den Sozialdemokraten in Makedonien, verschärft durch die Virulenz des Gegensatzes zwischen ethnisch-makedonischer Mehrheit und albanischer Minderheit. Auch die Opposition der serbischen Nationalisten gegen den europäischen Kurs ihres Landes ist altbekannt. Was aber neu ist und die Konflikte verschärft, ist die geänderte geopolitische Situation: Russlands Einfluss macht sich in den letzten Jahren verstärkt bemerkbar, ebenso jener der Türkei – beide Mächte sind nicht als Förderer von Demokratie bekannt. Die EU unterstützt die Länder des Balkans mit Milliarden, was aber nicht darüber hinwegtäuscht, dass der Beitrittsprozess kaum vorankommt. Und in der neuen US-Administration sehen die anti-europäischen, pro-russischen Kräfte am Balkan einen natürlichen Verbündeten.

Was bedeutet das für das IOS, das seit Anfang 2017 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung heißt? Für das Institut sind diese krisenhaften Entwicklungen Ansporn, nicht nur die Forschung über die Region voranzutreiben, sondern auch verstärkt zu einer empiriebasierten Politikberatung beizutragen. Darüber hinaus geht es um die Unterstützung jener Kräfte, die für einen europäischen und demokratischen Balkan eintreten; die wissenschaftliche Kooperation kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Wir wollen unsere neuen Möglichkeiten als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft auch dafür nutzen.

Ulf Brunnbauer

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Aus Forschung und Entwicklung	2
Aus den Publikationen	5
Gäste am IOS	7
Publikationen der Mitarbeiter/innen ..	7
Veranstaltungen (Rückschau)	9
Ausgewählte Vorträge	9
Ankündigungen	10
Wissenstransfer	11
Personen	11



Ulf Brunnbauer

Aus Forschung und Entwicklung



Gdynia



Uljanik

Finanzierung: DFG und österreichischer Forschungsförderungsfonds, FWF

Laufzeit: 2016 – 2019

Projektteam: Ulf Brunnbauer (Projektleiter Regensburg), Philipp Ther (Projektleiter Wien), Piotr Filipkowski (Wien), Stefano Petrangaro (Regensburg), Peter Wegenschimmel (Regensburg)

Projektwebseite: <http://www.transformations-from-below.eu/>



Deutsche Soldaten in Kiew, März 1918, Bildnachweis: By II Reich / Автор фото в источнике не указан/[Public domain], via Wikimedia Commons

Ausgewählte laufende Projekte

Transformations from Below: Shipyards and Labour Relations in the Uljanik (Croatia) and Gdynia (Poland) Shipyards since the 1980s

Dieses vom IOS und dem Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien durchgeführte Projekt untersucht die Veränderungen der Arbeitsbeziehungen in der Spätzeit des Sozialismus sowie der Transformationsperiode. Im Vordergrund stehen zwei Fallbeispiele: die einst „Pariser Kommune“ genannte Werft in Gdynia (Polen) sowie die noch aktive Werft „Uljanik“ in Pula (Kroatien). Hauptziel ist es, die Transformation vom Staatssozialismus zur Marktwirtschaft zu historisieren und aus einer Perspektive „von unten“ zu analysieren. Ausgangshypothese ist dabei, dass die Veränderungen der Arbeitsbeziehungen sowie der Betriebsorganisation ihre eigene Dynamik aufwiesen, die mit den politischen Umbrüchen zwar interagierte, aber nicht darin aufging.

Im ersten Projektjahr hat das IOS-Projektteam Dokumente im Uljanik-Betriebsarchiv sowie dem Staatsarchiv Pazin, Firmensatzungen und kollektive Vereinbarungen, Artikel aus der Tagespresse und aus der Fachliteratur gesammelt sowie eine Reihe von Interviews mit ehemaligen und aktuellen Beschäftigten von „Uljanik“ durchgeführt. Die Interviews werfen interessante Schlaglichter auf die Veränderungen der Betriebsorganisation in der Werft in Pula, die „früher“ (während des Sozialismus) als deutlich weniger bürokratisiert, aber dennoch effizient wahrgenommen wurde. Die (ehemaligen) Arbeiter artikulieren ausgeprägten Stolz auf ihre Arbeit, weisen aber auch auf zunehmende Probleme und Unzufriedenheit in der spätsozialistischen Periode hin. Die industrielle Restrukturierung der 1990er Jahre erscheint somit nicht nur als Top-down-Prozess, sondern schloss auch an Reformwünsche der Belegschaft an. Dabei zeigt sich, dass es für den Betrieb in den 1990er Jahren enorm wichtig war, die Regierung zu involvieren, damit diese Investitionsmittel freigab; während des Sozialismus verfolgte das Management hingegen eine Strategie, politisch motivierte Eingriffe seitens der kommunistischen Partei möglichst abzuwehren. Dazu diente etwa die frühzeitige Orientierung am Weltmarkt, die schon in den 1950er Jahren eingeschlagen wurde. Die Rolle des Staates steht auch im Mittelpunkt des Promotionsprojekts von Peter Wegenschimmel, der anhand beider Fallstudien den schleppenden Rückzug der „sichtbaren“ Hand des Staates im Postsozialismus untersucht. Er zielt auf eine neo-institutionalistische „Business History“, welche die Neuverhandlung der Grenzen zwischen dem Politischen und dem Wirtschaftlichen beleuchtet.

Die Kriegserfahrung der Königlich Bayerischen Armee an der Ostfront, 1915–1918

Das Jubiläum des Kriegsausbruches 2014 hat zwar das Interesse der westlichen Geschichtsschreibung am Ersten Weltkrieg erhöht, aber zu keiner wesentlich stärkeren Einbeziehung der Ostfront in die allgemeine Literatur geführt. Die Wahrnehmung des „Weltkrieges“ geht weiterhin kaum über die Grabensysteme der Westfront hinaus. Außer Fachleuten würde sich kaum jemand an die gewaltigen Schlachten und Opfer der Ostfront erinnern, so Jörn Leonhard in seinem 2014 erschienenen Werk „Die Büchse der Pandora“. Das Dissertationsprojekt zur Erfahrungswelt bayerischer Kriegsteilnehmer versucht diese Lücke auszufüllen und zumindest für einen Teil der deutschen Streitkräfte erstmals umfangreiche Aussagen zu den Kriegereignissen in Osteuropa zu treffen. Das bayerische Heer zog im Jahre 1914 zum letzten Mal in seiner Geschichte als geschlossener Verband ins Feld und blieb auch bis zum Kriegsende 1918 eine nominell von der preußischen Armee getrennte Einheit. Etwaige Mentalitätsunterschiede zwischen den Soldaten aus dem protestantischen Norden und katholischen Süden spielten in der bisherigen Forschung allerdings keine

Rolle, die Arbeit betritt also auch auf diesem Gebiet Neuland. Die Sammlung von Tagebüchern, Briefen, Memoirenliteratur und Berichten des Bayerischen Kriegsarchives bildet den umfangreichen, aber seit Jahrzehnten von der Wissenschaft weitgehend unbeachteten, Quellenfundus des Projektes. Um den unterschiedlichen Bedingungen der Ereignisse an der Ostfront gerecht zu werden, wird die Arbeit drei verschiedene Schauplätze des Krieges in den Fokus nehmen und miteinander vergleichen. Es handelt sich dabei um den Feldzug in Russisch-Polen 1915, den rumänischen Kriegsschauplatz 1916–1917 und die deutsche Besetzung der Ukraine im Jahr 1918. Neben der unmittelbaren Gewalterfahrung der Soldaten im Bewegungs- und Stellungskampf sollen auch die Geschehnisse jenseits der Kämpfe untersucht werden, so etwa die Fragen nach dem Verhältnis zwischen deutschen Soldaten und der Zivilbevölkerung oder der Auswirkung der anti-slawischen Propaganda des Deutschen Reiches auf die Sichtweisen der Soldaten.

Der Karte auf den Grund gehen – DFG bewilligt Fortsetzung für das Projekt GeoPortOst

Mit dem Launch des Kartenportals GeoPortOst (<http://geoportost.ios-regensburg.de/>) besteht seit Herbst 2016 erstmals eine Plattform zur Erschließung und Analyse für ‚versteckte Karten‘. Unter ‚versteckten‘ Karten werden kartografische Materialien, die in Printpublikationen aller Art abgedruckt wurden, verstanden. Obwohl wichtiger Bestandteil zahlreicher Publikationen, führten sie als Untersuchungsgegenstand bislang ein Schattendasein.

Dass ‚versteckte‘ Karten mehr bieten als bloß eine oberflächliche Orientierungsfunktion für den Leser, lässt sich in GeoPortOst entdecken: das Portal umfasst derzeit mehr als 900 vorwiegend thematische Karten, die der Verräumlichung von nichtterritorialen Argumenten dienen und das Narrativ, in das sie eingebettet sind, visualisieren. Entscheidend für das Verständnis dieser Karten ist neben ihrer geografischen Ebene also der jeweilige thematische Kontext, den sie visuell chiffrieren.

Ziel des Folgeprojekts GeoPortOst II, das die DFG zum März 2017 bewilligt hat, ist, die Kontexte und Datengrundlagen thematischer Karten zu einer quellenkritischen Überprüfung, aber auch zur Weiterverarbeitung frei zu legen. Das Portal wird zunächst u.a. um aktuelle Born Digitals erweitert. Auch der Prozess der Georeferenzierung, durch den die Dokumente auf ihre Lagegenauigkeit überprüft werden, wird fortgeführt. Neu implementiert wird ein offenes Annotationswerkzeug, über das die Koordinaten einer Karte mit Kontextinformationen (z.B. Daten aus statistischen Atlanten) verknüpft werden können. Dadurch wird die semiotische Beziehung zwischen der Darstellung von Raum als dauerhafte Kategorie und den auf ihr symbolisierten zeitlichen sowie sachlichen Informationen decodiert; die Karte wird als ‚raisonnement spatial‘ entschlüsselt. Zugleich gewinnen wir die Möglichkeit, Karten als geografische Repräsentationen von nichtgeografischen Diskursen semantisch recherchierbar zu machen. Nach der überwältigenden öffentlichen Resonanz auf GeoPortOst I ist das von der DFG als „Pionierleistung“ bewertete Vorhaben erneut als Citizen Science-Projekt konzipiert, um, den Zielen der Leibniz-Gemeinschaft entsprechend, seine direkte gesellschaftliche Relevanz zu erhöhen.

Projekt „Psychological costs of currency changeover“

Die makroökonomischen Auswirkungen von Währungsumstellungen sind gut erforscht. Neben diesen makroökonomischen Veränderungen bringt der Übergang zu einer neuen Währung allerdings auch erhebliche individuelle psychologische Kosten mit sich. Diese Kosten zeigen sich z. B. in unklaren Vorstellungen von Preisen, in Schwierigkeiten, Preise von der alten in die neue Währung umzurechnen, im Fortleben des Denkens des Konsumenten in der alten Währung sowie in der emotionalen Bindung an die alte Währung. Diese Faktoren sind oft irrational, aber sie beeinflus-

Finanzierung: DFG

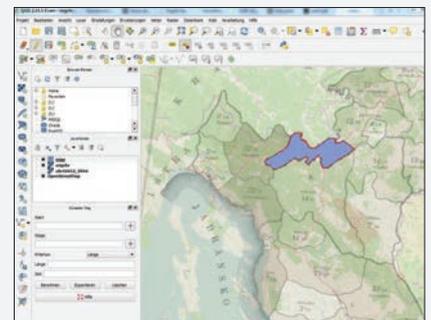
Laufzeit: 2017–2020

Projektleiter: Guido Hausmann

Projektbearbeiter: Jeremias Schmidt



Statistische Karten zu St. Petersburg im GeoPortOst-Geoportal (<http://geoportost.ios-regensburg.de/geoportal/>)



Polygonbearbeitung in einer Karte zur Auswanderung aus Kroatien aus „Statistički atlas kraljevina Hrvatske i Slavonije“, Zagreb 1915

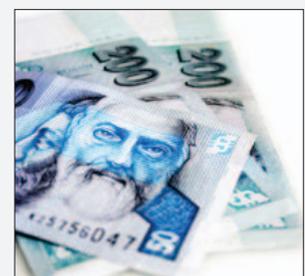
Finanzierung: DFG

Laufzeit: 2017–2019

Projektleiter: Tillmann Tegeler

Projektbearbeiter: Hans Bauer

Technische Umsetzung: Ingo Frank



pixabay.com



Finanzierung: IOS, Amélia de Mello Foundation, Nova Forum

Laufzeit: 1.12.2013–31.12.2016

Bearbeiterin am IOS: Olga Popova

Kooperationspartner: Vladimir Otrachshenko, José Tavares (beide Nova School of Business and Economics, Lissabon)



Finanzierung: ZOIS

Laufzeit: 1.11.2016–30.4.2017

Projektverantwortlich am IOS: Katrin Boeckh, Miriam Frey, Kseniia Gatskova

Projektbearbeiter: Maxim Gatskov



Das Online-Handbuch zur Geschichte Südosteuropas

Verantwortlich: Edwin Pezo

sen die öffentliche Meinung hinsichtlich der Währungsumstellung. Ausgehend von der Annahme, dass alle weitere Länder der Europäischen Union der Eurozone beitreten werden, ist die Frage, wie hoch die Kosten der Währungsumstellung sind und wie sie sich verteilen hochaktuell und von erheblicher politischer Bedeutung im europäischen Kontext.

In der ökonomischen Literatur ist die individuelle Zufriedenheit ein Indikator für die individuelle Lebensqualität und die allgemeine psychologische Verfassung. Frühere Studien legen nahe, dass individuelle Zufriedenheit mit dem Leben und mit den ökonomischen Verhältnissen durch persönliche Lebensereignisse und landesweite Wirtschaftsreformen bedingt wird. In diesem Projekt werden die Daten individueller Surveys aus der Slowakei und der Tschechischen Republik verwendet, um die Veränderung der individuellen Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage nach der Euro-Einführung in der Slowakei 2009 zu untersuchen. Die Zufriedenheit der Slowaken vor und nach der Übernahme des Euro wird mit jener der Tschechen verglichen, die den Euro nicht eingeführt haben. Da die historischen, kulturellen und ökonomischen Verbindungen zwischen den beiden Ländern eng sind, aber die Entscheidung hinsichtlich des Euro differiert, ermöglicht es unser Ansatz, den Einfluss der Euro-Einführung auf die Lebenszufriedenheit der Slowaken zu untersuchen.

Die empirischen Ergebnisse legen nahe, dass die Euro-Einführung in der Slowakei einen negativen Effekt auf die individuelle Zufriedenheit mit der Wirtschaft hatte. Die am meisten betroffenen Gruppen sind alte Menschen, Arbeitslose, Menschen mit geringer Bildung und Familien mit Kindern. Aus dieser Tatsache geht hervor, dass es nötig ist, vor der Umstellung auf eine neue Währung diese spezifischen Gruppen gezielt zu informieren.

Die Ergebnisse dieses Projekts werden auf zahlreichen internationalen Konferenzen und Forschungsseminaren präsentiert und wurden in einer kürzlich erschienenen Ausgabe des European Journal of Political Economy (Bd. 45, Dezember 2016, S. 89–100) veröffentlicht.

Projekt „Homo Sovieticus“

Unter dem Projekttitel „Vom Homo Sovieticus zum Staatsbürger. Dimensionen des gesellschaftlichen Wandels in der Ukraine“ hat das neue Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien in Berlin (ZOiS) einen Antrag von Katrin Boeckh, Miriam Frey und Kseniia Gatskova bewilligt. Eine seit 1.11.2016 bestehende Projektstelle wurde mit Maxim Gatskov M.A. besetzt. Ziel ist es, einen gemeinsamen multi-disziplinären Forschungsantrag mit dem ZOiS zu erarbeiten, der sich konkret mit den Veränderungen von Werten und Einstellungen in der gegenwärtigen Ukraine befasst.

Freischaltung des Online-Handbuchs zur Geschichte Südosteuropas

Was bislang lediglich als nicht aktiv beworbene Betaversion bestand, wurde Ende letzten Jahres neu aufgesetzt und mit Inhalten gefüllt: das Online-Handbuch zur Geschichte Südosteuropas. Im Rahmen des auf sechs Bände angelegten Handbuchprojekts können mittlerweile auf <http://hgsoe.ios-regensburg.de/> mehrere hundert Seiten aus Band 1: „Herrschaft und Politik in Südosteuropa bis 1800“ heruntergeladen und gelesen werden. Weitere Texte zu den Folgebänden werden sukzessive in den Onlineauftritt einfließen.

Abgesehen von der Textebene – die Texte sind im Volltext durchsuchbar – ist auf den umfangreichen Kartenteil hinzuweisen: <http://hgsoe.ios-regensburg.de/karten.html>. Zwar wird auch dieser noch ausgebaut, doch bereits jetzt findet sich hier mit Blick auf Südosteuropa eine in dieser Art wohl einmalige, systematisierte Online-Kartensammlung, die zwei Jahrtausende umfasst.

Publikationen des IOS von Januar bis März 2017

Working Papers

Nr. 362 Svatopluk Kapounek, Zuzana Kučerová und Jarko Fidrmuc. Lending Conditions in EU: The Role of Credit Demand and Supply, Working Papers 362, Januar 2017.

Nr. 363 Evžen Kočenda. Survey of volatility and spillovers on financial markets, Working Papers 363, Februar 2017.

Nr. 364 Janis N. Kluge und Alexander Libman. Sticks or Carrots? Comparing Effectiveness of Government Shadow Economy Policies in Russia, Working Papers 364, March 2017.

Zeitschrift „Economic Systems“

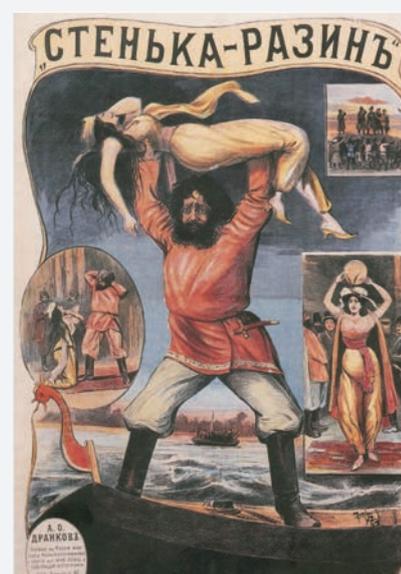
Das März-Heft 2017 enthält u.a. ein Symposium zu „Russian Firms in Comparative Perspective“. Vier Artikel wurden in einem zweistufigen Verfahren aus ursprünglich 24 Beiträgen ausgewählt, die für den gleichnamigen Workshop eingereicht worden waren, der im April 2016 in Moskau, im Rahmen der Jahreskonferenz der Higher School of Economics (HSE), organisiert wurde, in Kooperation zwischen dem HSE Institute for Industrial and Market Studies, EACES und Economic Systems. Als Gastherausgeber fungieren Tatiana Dolgopyatova und Andrei Yakovlev (beide HSE) sowie Ichiro Iwasaki (Hitotsubashi University, Tokyo).

Der Beitrag von Alexander Muravyev (Boards of directors in Russian publicly traded companies in 1998–2014: Structure, dynamics and performance effects) ermöglicht Einsichten in Zusammensetzung und Rolle von Vorständen gelisteter Unternehmen in Russland, auf der Basis eines einmaligen, vom Autor zusammengestellten Paneldatensatzes. Evgenia Bessonova und Ksenia Gonchar (Incentives to innovate in response to competition: The role of agency costs) zeigen Verknüpfungen zwischen innovativem Verhalten in einer Wettbewerbsumgebung und den Eigenheiten der corporate governance russischer Firmen. Anna Fedyunina und Sergei Kadochnikov (The impact of financial and human resources on the export performance of Russian firms) analysieren die Effekte der Verfügbarkeit von personellen und finanziellen Ressourcen auf die Lebensdauer von Exporten aus heterogenen russischen Regionen zwischen 2002 und 2010. Zum Abschluss suchen Andrei Tkachenko, Andrei Yakovlev und Aleksandra Kuznetsova (Sweet deals: State-owned enterprises, corruption and repeated contracts in public procurement) Evidenz für Korruption bei russischen Staatsaufträgen.

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

Heft 1/2017 der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ erscheint Ende März 2017 unter dem Titel „Kosakische Aufstände und ihre Anführer. Heroisierung, Dämonisierung und Tabuisierung der Erinnerung“ als Themenheft. Gastherausgeber sind Malte Griesse (Konstanz) und Gleb Kazakov (Freiburg i. Br.). Martin Faber geht der Frage nach, wie der polnische Adel um die Mitte des 17. Jh. den Abfall und die militärischen Erfolge der von ihm verachteten Zaporoger Kosaken verarbeitete. Gleb Kazakov untersucht die Reaktionen der westlichen Zeitgenossen auf den Aufstand des Sten'ka Razin in den 60er Jahren des 17. Jh. Der Aufsatz von Malte Griesse ist derselben Thematik für den Pugačev-Aufstand ein gutes Jahrhundert später gewidmet, nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass in Russland selbst durch die Damnatio-memoriae-Politik Katharinas II. eine sich öffentlich äussernde Erinnerung nicht möglich war. Auf den Abfall des Hetmans Mazepa während des Nordischen Kriegs reagierte dagegen Peter I. mit aktiver Propaganda, und Mazepa blieb, auch wegen seiner Rolle als Kultfigur für Teile der ukrainischen Nationalbewegung, eine umstrittene Gestalt. Sergej Nekljudov verfolgt ein einzelnes märchenhaftes Motiv um Sten'ka Razin auf dessen grenzüberschreitenden Wegen. Dietmar Neutzat schließlich schildert, wie Razin und Pugačev nach einigem Zögern unter Lenin und Stalin zu klassenbewussten Bauernführern stilisiert wurden.

Aus den Publikationen



Titelbild des Themenheftes



Zeitschrift „Südosteuropa“

Heft 1, 2017 ist in Vorbereitung und soll Anfang April erscheinen. Timofey Agarin (Queen's University, Belfast) ist der Gastherausgeber des thematischen Teils „Changes in the Narratives of Europeanization. Reviewing the Impact of the Crisis of the Union before the Crisis“. Das Heft setzt sich mit verschiedenen Facetten der Europäisierungspolitik in Südosteuropa auseinander und erläutert unter anderem wie politische Richtlinien, Behördenaufbau, Minderheitenschutz, Rechtsstaatlichkeit und Übergangsjustiz gehandhabt werden im Zuge der mannigfaltigen Spannungen und Widersprüchlichkeiten zwischen europäischen Vorgaben und lokalen Tagesordnungen. Nevena Nancheva (Kingston University, London) untersucht die Frage, ob die EU als Bezugssystem die Brisanz der Sicherheitsfragen in den Beziehungen zwischen Mehrheiten und Minderheiten in Mazedonien und Bulgarien tatsächlich mindern kann. Michael Potter (Queen's University, Belfast) konstatiert in seinem Beitrag die Überlegenheit des Nationsbildungs- über den Staatsbildungsprozess in Kosovo. Anastasiia Kudlenko (Christ Church University, Canterbury) analysiert den Einfluss von Europäisierung am Beispiel der Reformen im Sicherheitssektor in Bosnien und Herzegowina und fokussiert dabei die Institutionen der Polizei und der Geheimdienste. Niké Wertholt (Universität Groningen) untersucht den Effekt von Übergangsjustiz und die Kooperation mit dem International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia (ICTY) als Voraussetzung und Druckmittel für einen EU Beitritt der Länder des westlichen Balkans. Laura Wise und Timofey Agarin analysieren die Ergebnisse der Lokal- und Nationalwahlen in Kosovo in den Jahren 2013 und 2014, um Wählerverhalten und die innenpolitische Agenda von Parteien und Eliten genauer zu kartographieren. Anna-Lena Hoh (Maastricht Universität) untersucht Vorgaben und Standards bei Volkszählungen in Kroatien, Bosnien und Mazedonien und weist auf das Potenzial ihrer Politisierung hin. Schließlich präsentieren Timofey Agarin und Gözde Yilmaz in ihrem gemeinsam verfassten Artikel einen kritischen Überblick gängiger Leitmotive der Europäisierungsnarrative und stellen die Frage nach der Zukunftsträchtigkeit und den Grenzen der Europäisierungsforschung.

Buchreihe „Südosteuropäische Arbeiten“

Band 154: Dom, Rosanna: Fragile Loyalität zur Republik Moldau. Sowjetnostalgie und ‚Heimatlosigkeit‘ unter den russischen und ukrainischen Minderheiten. De Gruyter Oldenbourg, München 2017. ISBN 978-3-11-051906-8

Während das übrige Europa meist erst durch die Ukraine seit 2014 vor Augen hat, wie russische militärische Präsenz zur direkten Unterstellung oder kaschierten Abhängigkeit von Teilen eines anderen Staates verwendet wird, ist dies in der Republik Moldau schon seit dem Zerfall der Sowjetunion Teil der Realität. Dort sichern russische Truppen die Existenz der im östlichen Landesteil gelegenen, kulturell russisch-sowjetisch geformten und international nicht anerkannten Republik Transnistrien ab. Auch in der größeren übrigen Moldau leben erhebliche russischsprachige, vor allem russische und ukrainische Minderheiten, die durch die neue vorrangig rumänischsprachig geprägte moldauische Staatlichkeit im Alltag und im Selbstverständnis herausgefordert werden. Ihre Bezüge zu Russland und Transnistrien, die Fragilität ihrer Loyalität gegenüber der Moldau und ihre im Wechselspiel mit den moldauischen Akteuren entstandene „Heimatlosigkeit“ untersucht Rosanna Dom. Mit historisch-anthropologischen Methoden erhellt sie dabei anhand von individualisierten Fällen Grundfragen der schwierigen staatlichen Neuordnung in der Moldau und insgesamt im früheren sowjetischen Bereich.



Gastwissenschaftler/innen von Januar bis März 2017**Prof. Dr. Evžen Kočenda**

Institute of Economic Studies, Faculty of Social Sciences, Karls-Universität, Prag.
Forschungsthema: „Trade and FDI across Europe“/DAAD Ostpartnerschaftenprogramm. Zeitraum: 20. Februar 2017 bis 24. Februar 2017

Vladimir Kozlov, PhD

National Research University – Higher School of Economics, Demographic Department, Moskau. Forschungsthema: „International Migration and Family Formation: Evidence from Tajikistan“. Zeitraum: 27. Februar bis 19. März 2017

Vladimir Otrachshenko, PhD

Nova School of Business and Economics, Lissabon. Forschungsthema: „Gender Difference in Adaptation to Climate Change“. Zeitraum: 9. Januar 2017 bis 31. Januar 2017

Galina Zelenina, PhD

Associate professor, Center for Biblical and Jewish Studies, Russian State University for the Humanities, Moskau. Forschungsthema: „At the crossroad of religion and emigration: Judaisms and new diasporas in the history of late Soviet and post-Soviet Jewry“. Zeitraum: 20. Februar bis 12. März 2017

Publikationen von Januar bis März 2017**Hermann Beyer-Thoma**

Donauwörth – Aarau – Kazan. Die Auswanderungsentscheidung des ehemaligen bayerischen Mönchs Franz-Xaver Bronner im Jahr 1809. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 79 (2016) 3, S. 689–741.

Katrin Boeckh

Ukraine after the Euromaidan: Ecumenism vs. Religious Repression, in: Andrii Krawchuk, Thomas Bremer (Hrsg.). Churches in the Ukrainian Crisis. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017, S. 203–215.

The Rebirth of Pan-Slavism in the Russian Empire. In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.). The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic Memory. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017, S. 105–137.

(gemeinsam mit Sabine Rutar Hrsg.). The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic Memory. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017.

(gemeinsam mit Sabine Rutar). The Balkan Wars from Perception to Remembrance. In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.). The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic Memory. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017, S. 1–9.

Ulf Brunnbauer

The Balkans. In: European History Online (EGO), published by the Leibniz Institute of European History (IEG), Mainz 16.1.2017, <http://www.ieg-ego.eu/brunnbaueru-2013-en>, URN: urn:nbn:de:0159-2016121904

Guido Hausmann

Denk- und Schreibraum Ukraine. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 64 (2016) 4, S. 631–636.

Gäste am IOS

Evžen Kočenda



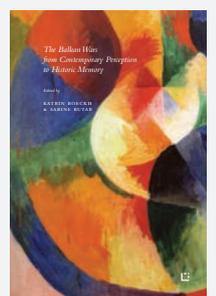
Vladimir Kozlov

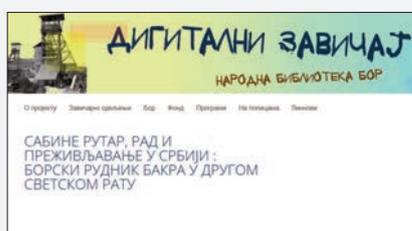
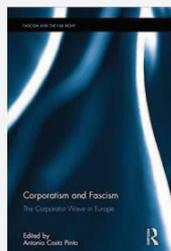
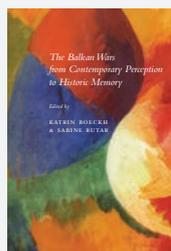


Vladimir Otrachshenko



Galina Zelenina

Publikationen der Mitarbeiter



(gemeinsam mit Alfred Eisfeld und Dietmar Neutz Hrsg.). Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891–1947. Regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte. Essen: Klartext 2017 (= Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 48).

Verweigerter Verflechtung: Die ukrainische Hungersnot 1932–1933 in der deutschsprachigen Historiographie. In: Alfred Eisfeld, Guido Hausmann und Dietmar Neutz (Hrsg.). Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891–1947. Regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte. Essen: Klartext 2017 (= Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 48), S. 25–37.

Konstanze Jüngling

Renaissance der Großmachtpolitik. In: Außerschulische Bildung 1 (2017), S. 11–18.

Stefano Petrunaro

Popular Protest Against Hungarian Symbols in Croatia (1883–1903). A Study in Visual History. In: Cultural and Social History. The Journal of the Social History Society 13 (2016) 4, S. 503–520, DOI: <http://dx.doi.org/10.1080/14780038.2016.1237441>

Interwar Yugoslavia Looked Through Corporatist Glasses. In: José Costa Pinto (Hrsg.). The Corporatist Wave. Dictatorships and Corporatism in Europe and Latin America. London: Routledge 2017, S. 236–256.

Tra particolare e generale. Sulla violenza nei Balcani. In: Rolf Petri (Hrsg.). Balcani, Europa: violenza, politica, memoria. Turin: Giappichelli 2017, S. 23–34.

Edvin Pezo

Violence, Forced Migration, and Population Policies During and After the Balkan Wars (1912–14). In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.). The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic Memory. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017, S. 57–80.

Olga Popova

(gemeinsam mit Vladimir Otrachshenko und Pavel Solomin). Health consequences of the Russian weather. In: Ecological Economics 132 (2017), S. 290–306, DOI: <http://dx.doi.org/10.1016/j.ecolecon.2016.10.021>

Does religiosity explain economic outcomes? In: IZA World of Labor 335 (2017), DOI: <http://dx.doi.org/10.15185/izawol.335>

(gemeinsam mit Vladimir Otrachshenko und Jose Tavares). Psychological costs of currency transition: Evidence from the Euro adoption. In: European Journal of Political Economy 45 (2016), S. 89–100, DOI: <http://dx.doi.org/10.1016/j.ejpoleco.2016.10.002>

Sabine Rutar

(gemeinsam mit Katrin Boeckh Hrsg.). The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic Memory. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017.

(gemeinsam mit Katrin Boeckh). The Balkan Wars from Perception to Remembrance. In: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hrsg.). The Balkan Wars from Contemporary Perception to Historic. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2017, S. 1–9.

Verschörungen und die Fabrikation von Wahrheit: „Houston, wir haben ein Problem!“ In: Erinnerungskulturen. Erinnerung und Geschichtspolitik im östlichen und südöstlichen Europa, 23.2.2017, <https://erinnerung.hypotheses.org/1191>

Рад и преживљавање у Србији: борски рудник бакра у Другом светском рату (Arbeit und Überleben in Serbien. Das Kupfererzbergwerk Bor im Zweiten Weltkrieg). Bor: Narodna biblioteka 2017 Бор: Народна библиотека 2017 (= Specijalno izdanje časopisa Beležnica, br. 3), <http://digitalnizavicaj.com/pdf/texts/370/radipreivljavanjekonanaverzijapdf.pdf>

Svetlana Suveica

(gemeinsam mit Sergiu Musteață) May 2017 be less wild than 1917. Interview with Prof. Norman M. Naimark, Stanford University. In: Plural. Istorie, Cultură, Societate 4 (2016), S. 198–207.

Tagungen und Workshops des IOS von Dezember 2016 bis März 2017

Internationaler Workshop der Commission International des Études Historiques Slaves (CIEHS): „The Slavic World Goes Global“

Lange Zeit wurde die Geschichte des östlichen Europas (und nicht nur diese) in einer Art und Weise geschrieben, als ob die Region nicht mit anderen Teilen der Welt interagiere. In der Region selbst dominierten ohnehin ausgesprochen nationalhistorische Blickwinkel. Der internationale Aufstieg der Globalgeschichte sowie die neuen Paradigmen des Transnationalismus sowie der Verflechtungsgeschichte ließen aber auch die Geschichte Ost- und Südosteuropas nicht unberührt: es wurde klar, dass historische Prozesse in der Region nicht verstanden werden können, wenn sie nicht vor dem Hintergrund der vielfältigen Verbindungen Ost- und Südosteuropas mit anderen Regionen, ja der ganzen Welt, betrachtet werden.

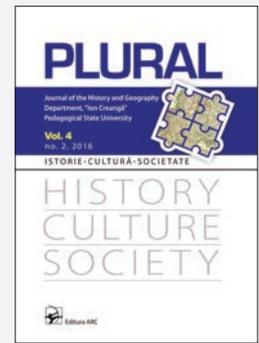
Der Workshop „The Slavic World Goes Global“ rückte dabei insbesondere die slawischen Kulturen in den Vordergrund, ohne sich darauf zu beschränken. Fokussiert wurden konkrete Mechanismen und Arenen der Globalisierung der „slawischen Welt“ seit dem 19. Jahrhundert: Migrationen, Häfen und Übersetzungen. Es ging mithin darum, zu zeigen, wie stark das Lokale und das Globale zusammenhängen und dass Globalisierung kein abstrakter Prozess ist, sondern von konkreten Akteuren in identifizierbaren sozialen Räumen produziert wird – wenn auch oft nicht intentional.

Die Teilnehmer/innen waren: Dušan Kovač (Slowakische Akademie der Wissenschaften, Bratislava); Elisabeth Janik (Universität Wien); Michael Esch (GWZO, Leipzig); Ulf Brunnbauer (IOS); Frank Hadler (GWZO Leipzig); Sabine Rutar (IOS); Giulia Lami (Universität Mailand); Marco Dogo (Universität Triest); Marcin Szerle (Universität Gdańsk); Stefano Petrungrar (IOS); Luminița Gătajel (IOS); Krzysztof Makowski (Adam Mickiewicz Universität, Poznań); Anna Baumgartner (Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, LMU München); Michał Mrugański (Universität Tübingen).

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter/innen

Hermann Beyer-Thoma bei der Higher School of Economics, Moskau

Hermann Beyer-Thoma war am 6. und 7. Dezember an der Higher School of Economics eingeladen und nahm dort am ersten Tag mit dem Vortrag „Die Rezension als literarischer Text“ an einem Runden Tisch zum Thema „Die Rezension in der akademischen Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts“ teil. Am nächsten Tag folgte ein Workshop mit Studenten über „Elektronisches Rezensieren im Internet – pro und contra“.



Veranstaltungen



Zeit: 8.–9. Dezember 2016

Ort: IOS, Regensburg

Organisiert von: IOS und Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas, Leipzig, in Zusammenarbeit mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Frank Hadler (GWZO)

Ausgewählte Vorträge



Zeit: 6.–7. Dezember 2016

Ort: Moskau

Teilnehmer: Hermann Beyer-Thoma



Zeit: Anfang Januar 2017

Ort: Chicago

Teilnehmer: Richard Frensch, Miriam Frey



Zeit: 26. Januar 2017

Ort: Leipzig

Teilnehmer: Guido Hausmann



Zeit: 2.–3. März 2017

Ort: Budapest

Teilnehmer: Ulf Brunnbauer, Ekaterina Skoglund, Barbara Stupka-Pleban

Ankündigungen



Zeit: 24. April 2017

Ort: IOS Regensburg

Verantwortlich: Guido Hausmann

Zeit: 16.–17. Mai 2017

Ort: IOS Regensburg

Verantwortlich: Melanie Arndt

IOS bei den Allied Social Science Association Meetings in Chicago

Anfang Januar 2017 fand in Chicago die Jahrestagung der Allied Social Science Association (ASSA) statt, die offene Jahrestagung der amerikanischen Wirtschaftswissenschaften. Das IOS war mit drei Vortragenden vertreten.

Richard Frensch (Trade patterns and endogenous institutions: Global evidence), Miriam Frey (Steps of contract enforcement: The lawyer's guide for the applied economist) und der assoziierte Mitarbeiter Robert Grundke, OECD, (Coerced labor in the cotton sector: Evidence from Tajikistan) präsentierten im Rahmen der ACES (Association for Comparative Economics), deren Panels von Vortragenden dominiert wurden, die mittlerweile Teil des IOS Netzwerkes sind.

Guido Hausmann bei Podiumsdiskussion in Leipzig

Guido Hausmann nahm an einer Podiumsdiskussion zum Thema Globalisierungsprozesse im östlichen Europa auf der Eröffnung des Leibniz-Wissenschafts-Campus „Eastern Europe-Global Area“ des Leibniz-Instituts für Länderkunde e.V. teil, die am 26. Januar 2017 in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig stattfand.

IOS beim YOUMIG-Auftaktworkshop

Vom 2.–3. März 2017 fand in Budapest am Ungarischen Statistischen Zentralamt der Auftaktworkshop des Projekts YOUMIG statt, das sich mit der Migration junger Menschen im Donauraum und der Stärkung der institutionellen Kapazitäten von Stadtgemeinden beschäftigt. Das IOS ist einer der Partner des Projekts. Beim Workshop sprach Ekaterina Skoglund, am IOS verantwortliche Projektforscherin, über Indikatoren für die Messung von Migration junger Menschen; Ulf Brunnbauer steuerte einen Vortrag über die Traditionen der Emigrationspolitik in Ostmitteleuropa bei.

YOUMIG wird aus Mitteln der EU im Interreg-Programm gefördert und vom Ungarischen Statistischen Zentralamt koordiniert.

Veranstaltungsvorschau des IOS

Vortrag von Dr. Beate Eschment, Redaktion Zentralasien-Analysen/ZOiS GmbH Berlin: „Eher dynastisch als demokratisch. Zur Regelung der Nachfolge der Präsidenten in den autoritären Regimen Zentralasiens“

In den fünf zentralasiatischen Nachfolgerepubliken der Sowjetunion sind in ganz unterschiedlicher Ausprägung nichtdemokratische Regime entstanden, in denen die Präsidenten die überragenden Führungsfiguren sind. Sie sichern ihre Macht durch kreative Auslegung der Verfassung und Personenkult, aber auch Verfolgung von Oppositionellen und Journalisten. Doch können selbst die sogenannten „Führer der Nation“ nicht die Grundbedingungen des Lebens ändern: Sie sind sterblich. In diesem Vortrag soll dargelegt werden, wie man mit dem daraus resultierenden Nachfolgeproblem in Turkmenistan und Usbekistan umgegangen ist und welche Lösungen sich in Kasachstan und Tadschikistan abzeichnen. Der Vortrag findet in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien statt.

Internationaler Abschlussworkshop des deutsch-französischen Projektes zur sowjetischen Umweltzeitgeschichte EcoGlobReg: „East Side Story of Ecological Globalization“

Ziel des Workshops ist die komplexe Analyse der sowjetischen Umweltgeschichte im Kontext globaler Umweltprozesse. Die Teilnehmer/innen werden die Rolle erforschen, die die Sowjetunion im „Ecological turn“ in den 1970er Jahren spiel-

te, der in einer kritischen Haltung gegenüber Umweltproblemen bestand. Sie werden der Frage nachgehen, welchen Einfluss diese Faktoren im Gegenzug auf die Sowjetunion hatten. Mitte bis Ende der 1980er Jahre erfuhren die sozialistischen Länder eine rasche und umfassende Zunahme von Umweltbewusstsein und Umweltaktivitäten, die Hunderttausende Menschen auf die Strasse brachten und erheblich zur Delegitimierung der Macht des Sowjetstaates beitrugen. Nur einige Jahre später hatte die Ökologie ihren mobilisierenden Effekt allerdings schon wieder verloren. Der Workshop betrachtet sowohl die Entstehung dieses Phänomens als auch seine Abnahme in den 1990er Jahren nach dem Zerfall der Sowjetunion.

Workshop: „Silenced’ Conflict Zones and the Case of Crimea“

Im Schatten drängender Fragen wie der Zukunft der EU oder dem Krieg in Syrien lässt sich auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion eine Reihe gleichsam „totgeschwiegener“ Konflikte beobachten. Diese Konflikte, welche regionale Brennpunkte wie den Nordkaukasus oder das Ferghanatal miteinschließen, sind durch nachlassende internationale und nationale Aufmerksamkeit bis hin zur gänzlichen Vernachlässigung gekennzeichnet. Der Workshop beschäftigt sich mit den Hintergründen, Dimensionen und Konsequenzen vergangener und gegenwärtiger Prozesse des Totschweigens mit Blick auf einen ebenso aktuellen wie vom „Vergessen“ bedrohten Konflikt: der Krim. Ziel ist es, erstens, die zugrundeliegende Logik des Konflikts besser zu verstehen und, zweitens, „Nischen“ des Dialogs und der Kooperation zu identifizieren, welche dazu geeignet sind, die potenziell negativen Konsequenzen des Totschweigens zu überwinden.



Weitere Informationen und Programm: www.ecoglobreg.org



Zeit: 24. Mai 2017
 Ort: IOS Regensburg
 Verantwortlich: Konstanze Jüngling, Nachwuchsgruppe Frozen and Unfrozen Conflicts

IOS in den Medien

„Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. Kompass für ein unbekanntes Grenzland“. Besprechung des „Lexikons zur Geschichte Südosteuropas“ in der Neuen Zürcher Zeitung vom 24.2.2017.

„Putins blaue Freunde“. Artikel in „Falter“ (Wien) vom 23.2.2017, mit Stellungnahmen von Ulf Brunnbauer.

„Erstes Leibniz-Institut in Regensburg“. Bericht im Newsletter „Wirtschaft aktuell“ (Stadt Regensburg) vom Februar 2017.

„Policing movement(s) in Southeast Europe since the 19th century“. Ulf Brunnbauer im Gespräch auf dem Youtube-Kanal des Zentrums für Südosteuropastudien der Universität Graz. Veröffentlicht am 30.1.2017, <https://www.youtube.com/watch?v=8Ge8LdebUmK>

„Fast wäre er ein Eliteschüler nach Erdogans Vorstellungen geworden“. Rolf Wörsdörfer über Fedja Burics „Confessions of a ‚Mixed Marriage‘ Child. Diary in the Study of Yugoslavia’s Breakup“ in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 11.1.2017.

Auszeichnung, Gastaufenthalt, Funktionen und neue Mitarbeiter

Ulf Brunnbauer zum wissenschaftlichen Direktor des IOS gewählt

In seiner Sitzung vom 16.3.2017 hat der Stiftungsrat des IOS einstimmig Ulf Brunnbauer zum ersten hauptamtlich bestellten Direktor des IOS gewählt. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Außerdem wurde er in den Vorstand des IOS gewählt.

Wissenstransfer



Personen





Angelika Zausinger



Svetlana Suveica an der Universität in Leicester

Im Rahmen des Erasmusabkommens der Universität Regensburg mit der University of Leicester, Großbritannien, unterrichtete Svetlana Suveica im Februar für eine Woche an der School of History.

Angelika Zausinger wurde in den IOS Vorstand gewählt

In seiner Sitzung vom 16.3.2017 hat der Stiftungsrat des IOS die Verwaltungsleiterin/kfm. Geschäftsführerin Angelika Zausinger in den Vorstand des IOS gewählt.

Barbara Stupka-Pleban – neue Mitarbeiterin in der Verwaltung

Barbara Stupka-Pleban verstärkt die Verwaltung als Mitarbeiterin für den Bereich EU Förderungen.

Pieter Troch – neuer Mitarbeiter im Arbeitsbereich Geschichte

Von Februar 2017 bis Januar 2019 wird Pieter Troch am IOS im Rahmen eines Marie-Curie-Individualfellowships forschen. Im Zentrum seines Projekts steht eine Mikrogeschichte der sozialistischen Transformation der Stadt Mitrovica im Nordkosovo von den 1950er bis in die 1970er Jahre. Eine detaillierte Projektvorstellung erfolgt in einer der nächsten Ausgaben.

Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Landshuter Straße 4

Tel.: +49-941-943-5410

Fax: +49-941-943-5427

E-Mail: info@ios-regensburg.de

<http://www.ios-regensburg.de>

ISSN: 2199-9457



V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer

Redaktion: Birgit Riedel und Hans Bauer